

Preisbildung für Obst und Gemüse

Reichskommissar für die Preisbildung greift ein — Volksgesundheit geht vor Profit

Berlin, 18. Juli. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat sich angefaßt der diesjährigen Ernterückentwicklung veranlaßt gesehen, die Erzeugerpreise für Obst und Gemüse nach dem Preisstande vom Jahre 1927 auszurichten und dadurch eine Herabsetzung der Preise gegenüber dem Vorjahresstande und den Preisen der letzten Wochen herbeizuführen. Außerdem hat er die Verdiensthuppen des Handels erheblich gekürzt, um der Verbraucherseite tragbare Einkaufspreise zu sichern. Die Festlegung von Höchstpreisen durch die Preisbehörden bedeutet nicht, daß diese Preise vom Handel immer genommen werden dürfen. Bei billigerem Einkauf ist der Handel zu entsprechender Herabsetzung seiner Preise verpflichtet.

MS. bei der Ernte

Berlin, 18. Juli. Wie in jedem Jahr, ist auch heute wieder der Reichsarbeitsdienst dem deutschen Bauern Helfer für die Eindringung und Sicherung der Ernte. In allen Ecken des Großdeutschen Reiches stehen die Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen des Reichsarbeitsdienstes im Dienste einer Aufgabe, deren Erfüllung letztlich das Ziel seiner erziehungspolitischen Arbeit ist: Erziehung der Brottreue im weitesten Sinne. Die Mitglieder der Partei, die Angehörigen der Gliederungen, die Soldaten der Wehrmacht, der Reichsarbeitsdienst und die Studentenschaft, alle vollbewußten deutschen Männer und Frauen, sie helfen dem Bauern in seiner schweren Arbeit und verantwortungsvollen Aufgabe der Sicherung der deutschen Ernährungsgrundlage.

Der allgemeine Mangel an Arbeitskräften und der Ausfall der polnischen Randarbeiter macht einen Sonderersatz des Reichsarbeitsdienstes in Ostpreußen erforderlich. 20.000 Arbeitsmänner aus verschiedenen Gegenden des Großdeutschen Reiches werden zusammen mit den in Ostpreußen liegenden Reichsarbeitsdienstabteilungen zur Erntehilfe eingesetzt. Die Vorkommandos sind eingetroffen, der erste Einsatz ist erfolgt.

Grenzlanddienst Ehrendienst

Ausruf Dr. Friedl zur studentischen Erntehilfe
Berlin, 18. Juli. Der Reichsinnenminister Dr. Friedl hat zur studentischen Erntehilfe folgenden Ausruf erlassen:

„Deutsche Studenten, deutsche Studentinnen! Aus eigenem Willen und eigener Kraft habt Ihr den studentischen Landdienst aufgebaut. Euer Landdienst steht unter der Verpflichtung der Aufgabe des Einsatzes für das Grenzland. Damit reißt Ihr Euch in die stolze Tradition des deutschen Ostens ein, die Deutsche aller Stämme in jahrhundertelanger Pionierarbeit geschaffen haben. Mit Eurem Bekenntnis zum deutschen Bauerntum an der Grenze sollt Ihr beweisen, was unsere Vorfahren einst erwarben. Grenzlanddienst ist Ehrendienst am deutschen Volke!“

Altersversicherung im Handwerk

Berlin, 18. Juli. In dem bedeutsamen Gesetz über die Altersversicherung für das deutsche Handwerk ist nunmehr die Durchführungsverordnung erschienen. Das Gesetz selbst enthält nur die Grundlinien der neuen Altersversicherung, die Verordnung bringt jetzt die näheren Einzelheiten. Hierbei handelt es sich um wesentlichen um technische Vorschriften über das Verhältnis von Reichsversicherung und Lebensversicherung. Von allgemeinerer Bedeutung ist folgendes:

Für die Berechnung der Beiträge zur Angestelltenversicherung ist der im letzten Einkommenssteuerbescheid nachgewiesene Gesamtbetrag der Einkünfte vor Abzug der Sonderumlagen maßgebend. Will ein Handwerker durch eine Nachzahlung seinen in seinem früheren Versicherungsbeitrag schließlichen und dadurch zugleich höhere Leistungen aus der Angestelltenversicherung erhalten, so ist für ihn wichtig, daß für die Nachzahlung einheitlich die Klasse C (acht Reichsmark monatlich) und für Halbwertende die Klasse B (vier Reichsmark monatlich) vorgegeben ist; die Versicherung in einer höheren Klasse ist natürlich zulässig.

Hat ein Handwerker vor dem 1. Juli 1939 den Abschluß eines Lebensversicherungsvertrages beantragt, so kann er Versicherungsfreiheit oder Halbwertende noch mit Wirkung vom 1. Januar 1939 geltend machen, wenn der Vertrag noch vor dem 1. Oktober 1939 abgeschlossen wird. Entspricht ein vor dem 1. Juli 1939 abgeschlossener Vertrag nicht in allen Punkten den Vorschriften, so besteht noch bis zum 1. Oktober die Möglichkeit einer Abänderung; der abgeänderte Vertrag gilt dann als rechtzeitig abgeschlossen.

Drei Knaben verbrannt

Die Unfälle des Streichholzlebens
Eppeln, 18. Juli. Drei Knaben im Alter von fünf bis sechs Jahren waren an einem über einem Stall gelegenen, sehr niedrigen Holzboden getötet. Beim Spielen mit Streichhölzern setzten die Jungen das auf dem Boden lagernde Stroh in Brand. Infolge der starken Rauchentwicklung konnten sich die Kinder nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen, zumal die kleine Bodenflur verschlossen war. Die Feuerwehre konnte nur noch die verkohlten Leichen der drei Knaben bergen.

Untergang eines japan. Dampfers

300 Menschen an Bord — Rettung durch amerikanischen Tanker

San Francisco, 18. Juli. Das Schiffsbüro der hiesigen Handelskammer erhielt einen Funkpruch des amerikanischen Dampfers „Associated“, wonach der 8619 Tonnen große japanische Dampfer „Tokyo Maru“, der sich mit Salpeter an Bord unterwegs nach Japan befand, 1125 Meilen östlich von Yokohama nach Brand und Explosion gesunken ist. Der Tanker „Associated“ meldet weiter, er habe 108 Mann der 110 Mann starken Besatzung an Bord genommen.

Das Ausmaß des Unglücks ist weit größer, als die Meldung aus San Francisco vermuten läßt. Nach japanischer Quelle hatte nämlich der Dampfer außer der Besatzung noch zahlreiche Passagiere an Bord, so daß das Unglück insgesamt 300 Personen betroffen hat. Da der amerikanische Tanker „Associated“ nur 108 Besetzte meldet, ist das Schicksal von rund 200 Menschen ungewiß. Man befürchtet in Tokio das Schlimmste.

Wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren, ist der japanische Frachtdampfer „Tokyo Maru“ völlig ausgebrannt. Das Ausmaß der

Katastrophe ist sonst — entgegen den ursprünglichen Berichten — erfreulich gering. Der amerikanische Dampfer „Associated“ konnte die Passagiere und die Mannschaft vollständig retten. Nur ein Matrose ist bei dem Brand ums Leben gekommen. Es wird angenommen, daß die Brandursache in der Selbstentzündung der Salpeterladung zu suchen ist.

Explosion auf einem Dampfer

Zwinnemünde, 18. Juli. Montagabend ereignete sich etwa 15 Seemeilen von der Küste entfernt an Bord des 17.000 Tonnen großen Dampfers „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd eine Kesselexplosion. Der Dampfer sollte in Zwinnemünde etwa 1000 Kohle aufzunehmen. Bis jetzt sind 15 Tote und 6 Schwerverletzte zu beklagen, die in Zwinnemünde an Land gebracht wurden.

Wie jetzt festgestellt werden konnte, ist das Explosionsunglück an Bord des Dampfers „Berlin“ dadurch entstanden, daß Öl in den Dampfbehälter gekommen ist. Es befand sich, daß 15 Tote zu beklagen sind. Man hofft, alle Verletzten retten zu können.

Japan erwägt Maßnahmen

Die Lage an der mandchurisch-afghanmangolischen Grenze

Tokio, 18. Juli. Auf einer am Samstag des Kriegsministeriums am Dienstag einberufenen Kabinets-Sitzung wurde die jüngste Entwicklung der Lage an der Grenze zwischen Mandschurien und der Außenmongolei erörtert, die durch die sowjetrussischen Bombenangriffe auf den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Julairgi an der internationalen Bahnlinie Chardin-Mandschuri gekennzeichnet wird. In einer Sonderausfrage mit dem Ministerpräsidenten berichtete der Kriegsminister ferner über die Verrücktheit der Grenzlage und wies auf die Notwendigkeit hin, der gegenwärtigen Entwicklung durch geeignete Maßnahmen Rechnung zu tragen.

In einer vorherigen Kabinettsitzung wurde auch auf die weiteren Maßnahmen Moskauer gegen japanische Unternehmungen in Nordostasien hingewiesen, gegen die bereits durch Postfachler Togo in Moskau mehrfach protestiert wurde.

Chinas Marine vernichtet

Schanghai, 18. Juli. Die Japaner schleppen nach Hankau drei chinesische 500-Tonnen-Kanonenboote ein, die in den letzten Monaten im Kungtingsee südwestlich von Hankau auf Grund gelanden und von den Besatzungen verlassen worden waren. Ein viertes, ebenfalls im Kungtingsee gestrandetes chinesisches Kanonenboot wird von den Japanern abgewrackt, da es für eine Wiederinstandsetzung zu alt ist. Mit Ausnahme einiger kleiner Fahrzeuge, die bei der Einnahme Hankaus im Oktober

1938 jangtschuanwärts entkommen sind, ist damit die chinesische Kriegsmarine, die ihre schwersten Verluste gegen Ende 1938 bei der Verteidigung der Jangtschuan bei Kiangyin unterhalb Nanjing erlitt, vernichtet.

Merklisches Abflauen

des chinesischen Guerrillakrieges

Schanghai, 18. Juli. Für die japanische Kriegseleitung hat die Entwicklung im besetzten Gebiete auf dem ostasiatischen Kontinent insofern eine beträchtliche Entlastung gebracht, als die chinesischen Kleinkriegsbanden merklich zusammengeschrampt sind. In den täglichen Scharnäusen haben nahezu überall diese Banden den kürzeren gezogen. Es ist wohl nicht übertrieben, zu sagen, daß sie gut 40 Prozent ihrer Mitglieder eingebüßt haben und, wie der Sprecher der japanischen Armee in einer Presskonferenz erklärte, künftighin keine ernsthafte Gefahr für die japanischen Besatzungstruppen mehr bedeuten.

Im nördlichen Kampfgebiet sind rd. 200.000 Bandendämpfer überglanzen und im mittleren China kämpften etwa 30.000 bereits auf japanischer Seite. Dazu kommt noch, daß in der letzten Zeit ca. 150.000 kommunistische Chinesen, die bisher in der Provinz Schansi der Besatzungarmee schwer zu schaffen machten, in einen offenen Konflikt mit den Kuomintang-Truppen geraten sind, was soviel heißt, daß auch sie künftighin nicht mehr als Gegner betrachtet zu werden brauchen.

Kein Platz für Faulenzer

Jeder, der kann, muß sich um einen Arbeitsplatz bemühen

Berlin, 18. Juli. Wer heute, wo alle Schaffenden aufs äußerste bemüht sind, dem Neuaufbau Großdeutschlands im Sinne der vom Führer gestellten Ziele zu dienen, sich vor der Arbeit zu drücken sucht, muß hart angefaßt werden. Daß die maßgebenden Reichsstellen es hieran nicht fehlen lassen wollen, zeigt eine grundsätzliche Betrachtung über die Sperrfristen in der Arbeitslosenversicherung, die Regierungsrat Dr. Friedl, Schmidt vom Reichsarbeitsministerium veröffentlicht.

Paris sagt er u. a., daß wirklicher Arbeitsunwille im Hinblick auf die gegenwärtige Lage des Arbeitsinhabes mit aller Schärfe bekämpft werden müsse. Das gelte nicht nur für die Fälle unberechtigter Arbeitsablehnung oder schuldhaften Verlustes des Arbeitsplatzes, sondern in gleichem Maße für diejenigen Arbeitslosen, die sich selbst nicht ausreichend um die Erlangung eines Arbeitsplatzes bemühen, obwohl genügend Arbeitsmöglichkeiten vorhanden sind. Hierbei müsse nun allerdings jede Maßnahme, die eine Verweigerung von auszahlungsberechtigten Familienangehörigen auf die Liste der öffentlichen Fürsorge zur Folge haben würde, aus arbeitslosigkeitsrechtlichen und sozialpolitischen Gründen abgelehnt werden.

Die vorübergehende Verfassung der Unterstützungstrage nach den bisherigen Erfahrungen den Bedürfnissen des Arbeitsinhabes nicht hinreichend Rechnung. Es dürfte sich vielmehr empfehlen, bei festgestelltem Arbeitsunwillen die Unterstützung für den Hauptunterstützungsempfänger vorübergehend auf den regelmäßigen Bedarf der öffentlichen Fürsorge und in schweren Fällen auf das zur Festhaltung des Lebensunterhalts Unersetzliche herabzusetzen. Die Unterstützung könne im Einvernehmen mit der Arbeitsinhababteilung auch befristet werden, wenn nach Lage des Arbeitsinhabes mit Sicherheit anzunehmen ist, daß der Arbeitslose innerhalb dieser Frist entweder durch eigene Bemühungen oder mit Hilfe der Vermittlungsstellen des Arbeitsamtes einen Arbeitsplatz erhalten wird, wenn er will.

Diese Maßnahmen, die jede für sich oder zusammen verhängt werden können, dürfen entsprechend einem starken Arbeitsergie

ben des Einsatzes auf den Arbeitslosen aus, so daß der Arbeitslose dort, wo z. B. von der Befristung Gebrauch gemacht wurde, in der Regel schon vor dem Ablauf dieser Frist in solche Arbeitsaufnahme aus dem Unterstützungsbereich aussteigt. Das Arbeitsamt müsse natürlich gerade in diesen Fällen mit der öffentlichen Fürsorge, der RSB, usw. eng zusammenarbeiten. Es empfahle sich, diese Stellen von den erfolglosen Maßnahmen zu unterrichten, damit sie nicht an den betreffenden Hauptunterstützungsempfänger oder seine Familie ermahne oder zusätzliche Leistungen gewähren. Daß das Arbeitsamt dem Arbeitslosen seinen Arbeitsunwillen nachweisen muß, dürfte keinem Zweifel unterliegen. Diese Nachweispflicht dürfte auch bei einer Reform der unterstützenden Arbeitslosenhilfe mit Rücksicht auf deren sozialpolitischen Charakter grundsätzlich beibehalten sein.

Wilhelm-Filchner-Stiftung

Berlin, 18. Juli. Wie bekannt, hat der Führer dem bekannten deutschen Forscher Wilhelm Filchner den Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft für das Jahr 1937 verliehen. Annehmbar haben mit Billigung des Führers der Reichsminister und Chef der Reichskasse Dr. Zimmer als Vertreter des Deutschen Reiches, Prof. Dr. Dunke als Präsident des Verberates der deutschen Wirtschaft und Direktor Dr. Zigner als Vertreter der IG Farben-Industrie AG, eine Wilhelm-Filchner-Stiftung mit dem Sitz in Berlin errichtet. Das Preussische Staatsministerium und das Reichsministerium des Innern haben die gefällig vorgeschriebene Genehmigung erteilt.

Der Zweck der Stiftung ist die Förderung der deutschen Wissenschaft durch die Unterstützung der bisherigen Forschungsergebnisse Wilhelm Filchners und Sicherung seiner künftigen Arbeiten.

Die vier deutschen Torpedoboote T 107, T 108, T 110 und T 111, die seit dem 15. Juli am Kai vor dem Alger Sahal geankert hatten, verließen am Dienstag nachmittag um 16 Uhr Alg.

Aus aller Welt

Beige eines abgestürzten Touristen gehörten. Im Februar hatte der Student Hans Waggerhäuser von Dinterlein aus eine Skitour zum Rebellhorn unternommen. Als Touristen unterhalb des sogenannten Daumen einen herrenlosen Kuckuck, Ester und Stöcke auffanden, wurde festgestellt, daß diese Gegenstände Waggerhäuser gehörten. Die erste Suche in dem fraglichen Gebiet blieb erfolglos. Man unternahm die Rettungsschleife Dinterlein eine erneute Suche nach dem Vermissten. Dabei wurde Waggerhäuser nach nahezu im Schnee vergraben unterhalb des Gipfels vom Großen Daumen tot aufgefunden. Die Umstände lassen darauf schließen, daß der Student als Alleinreisender Kuckuck und Ester abgelegt und den Versuch unternommen hatte, zu Fuß über den Grat zu gehen.

Töchter Wöhring im Karwendel. Der seit 13. Juli vermisste 38 Jahre alte Kammermüller Günter Eberle aus Wiesbaden wurde von einer Suchaktion im Karwendel tot aufgefunden. Eberle war Alleinreisender und im Abstieg von der westlichen Karwendelspitze, in deren Nähe er noch gesehen wurde, zwischen der Oberen und Unteren Dammlarische ganz von der üblichen Route abgelenkt. Bei dem Versuch, einen Ausweg zu finden, ist Eberle in eine Felsfalle aus circa 45 Meter Höhe abgestürzt, in der er gerettet liegen blieb.

Großfeuer durch Blitzschlag. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Bauern Gieseler in Brunn bei Tirschenreuth und zündete. Das Gebäude brannte bis auf die Mauern nieder. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann von dem umstürzenden Mauerwerk getroffen und schwer verletzt.

Omibus von Triebwagen erfasst. Auf der Straße Rothenburg v. T.—Domühl unmittelbar hinter dem Bahnhof Rothenburg wurde ein Omibus von einem Triebwagen erfasst und fast beschädigt. Von den Insassen trugen 12 leichte Verletzungen davon. Ein Insasse erlitt einen mehrfachen Unterschenkelbruch.

Jugendlager bei Schwandorf. Auf der Eisenbahnstrecke Schwandorf—Wadersdorf der Bayerischen Brauereibetriebe wurde ein Zug mit 18 Personen und ein Kofferbahnwagen aufgefunden, wobei sich zwei Wagen ineinanderstießen und schwer beschädigt wurden. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Frau sofort getötet. Ein Mann ist nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus Schwandorf gestorben. Weitere 18 Personen erlitten teils leichte, teils schwere Verletzungen.

Die Braut fürchterlich zugerichtet. In Trüffing bei Regensburg brach der Viehhändler der 19 Jahre alten Hedwig Frisch dieser mit einem Messer fürchterliche Verletzungen bei. Im Krankenhaus wurden zahlreiche Stiche in die Brust — man spricht von 17 — und ein Schlüsselbein verletzt. Das Mädchen schwebt in Lebensgefahr.

Stellung aus Vergnügen. Zwei Rittenwalder Bergsteiger verließen sich in den Nordwänden unterhalb der drei Ecken in der Wettersteinwand. Auf ihre Kofferkasse rühte eine Mannschafft, bestehend aus drei Rittenwalder Bergwachtmeistern und Garnischer Bergführern, aus. Sie konnte die in Vergnügen geratenen Touristen trotz Sturm und Schneetreiben erreichen und auf gangbares Gelände bringen.

Zwei Brüder ertrunken. Die drei Jungen der Familie Kahl in Filderdorf begaben sich zum Baden an die Donau. Der zehnjährige Josef Kahl geriet dabei zu weit in den Fluß hinaus. Auf seine Hilferufe eilte der größere Bruder, der dreizehn Jahre alte Ludwig ihm nach und wollte ihm helfen. Dabei wurde er aber ebenfalls von den Fluten erfasst und beide mußten ertrinken.

Gleiskraftwagen gegen Arbeitszug

Wuppertal, 18. Juli. Am Dienstag gegen 14.45 Uhr stieß auf der eingleisigen Strecke Altenhundem—Eindesbrunn, zwischen den Bahnhöfen Albaum und Heinsberg, der Gleiskraftwagen des Reichsbahnbetriebsamtes Siegen mit einem Arbeitszug zusammen. Bei dem Unfall wurden drei Insassen des Kraftwagens getötet, und zwar der Betriebsingenieur Rönemann, der Fahrer Flug vom Betriebsamt Siegen, sowie Ingenieur Korinthenberg von der Firma Scheidt u. Bachmann in Rheidt. Ein vierter Insasse, der Reichsbahn-Baureferendar Bögershausen vom Betriebsamt Siegen, wurde schwer verletzt; er lag in dem Krankenhaus in Altenhundem. Lebensgefahr besteht jedoch bei ihm nicht. Die Ursache des Unfalls wird zurzeit noch geprüft.

Auf dem Felde erschossen

Landbesitzer wurde irrtümlich für einen Fuchs gehalten

Bünde. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Dillwer, dem der 15jährige Landbesitzer Günter Welle, der auf dem Hofe Wellemeister beschäftigt war, zum Opfer fiel. Der Junge hatte sich morgens gegen 7.30 Uhr auf das Feld begeben, um Rüben zu gießen. Als kurze Zeit darauf die Eche von dem Bauer folgte, mußte sie eine furchtbare Entscheidung machen: der junge Landbesitzer lag erschossen auf dem Boden, in der Hand noch eine Rübe haltend. Ein Schuß in die Stirn hatte ihn getötet. Die Ermittlungen ergaben, daß der Schneider W., dessen Werkkammer im ersten Stock des dem Alder benachbarten Hauses liegt, beobachtet hatte, wie sich in den Rüben etwas Braunes bewegte. In der Annahme, es handle sich um einen Fuchs, hatte er ein Gummigeschloß gelockt und angelegt. Später wollte er sich von dem Erfolg seines Schusses überzeugen; als er aber den Bauer W. in der Nähe sah, zog er es vor, wieder das Haus anzuschauen. Die Staatsanwaltschaft Bielefeld und die Gendarmerie konnten sehr bald die Zusammenhänge klären. Der Schneider W. bath irrtümlich den Jungen, das einzige Kind seiner Eltern, erschossen. Er wurde dem Amtsgericht Bünde zugeführt.

Aus Württemberg

Magstadt, Kr. Böblingen. (Eiderkrantzjubiläum.) Das 100jährige Jubiläum des Eiderkrantzes Magstadt nahm am Samstag und Sonntag einen sehr schönen Verlauf. Der Gaumnistzug des Reichsarbeitsdienstes trug viel zur Verschönerung des Festes bei. Dem Festzug schloß sich eine Liedfeier des Otto-Elben-Kreises mit Ralsenbüchern an.

Eisingen. (Von einer Schaufel getroffen.) Beim Sauerbrunnen in Eisingen-Süd ereignete sich ein schwerer Unfall. Das etwa 6 Jahre alte Töchterchen der Familie Götz kam einer Schaufel zu nahe, dabei wurden ihm beide Beine gebrochen. Es wurde ins Kreiskrankenhaus gebracht.

Düßlingen, Kr. Tübingen. (95 Jahre alt.) Am Sonntag durfte Frau Lisette Schramm im Kreise ihrer Angehörigen den 95. Geburtstag feiern.

Osterdingen, Kr. Tübingen. (75 Jahre Feuerwehrt.) Unter Beteiligung der ganzen Gemeinde feierte die Freiwillige Feuerwehr in Osterdingen am Sonntag ihr 75jähriges Bestehen. Den Höhepunkt des Festes bildete am Nachmittag der große Festzug, an dem sich Abordnungen der Feuerwehren aus dem ganzen Kreis beteiligten.

Laupheim. (Tödtlich überfahren.) Der 59 Jahre alte Wilhelm Wittlinger hatte beim Transport eines Kindes den Strich, an dem er das Tier führte, um die Hand gewickelt. Als ein Lastauto herannah, schaute das Kind, rannte davon und zog den Mann mit. Dieser hatte das Unglück, gerade vor dem Lastzug zu liegen. Er wurde überfahren und starb bald darauf im Krankenhaus.

Nohingen, Kr. Rürtingen. (Schadenfeuer.) Aus bisher ungeklärter Ursache brach am Sonntag nachmittags in der mit neu gefüllten Scheuer des Gipsermeisters Henzler Feuer aus. Dasselbe griff rasch auf das angebaute Wohnhaus über. Das Wohnhaus ist zum größten Teil, die Scheuer ganz vom Feuer zerstört worden. Da sich das Feuer auch auf den Dachstuhl des Gasthauses „Zum Ochsen“ ausbreitete, wurde auch dieses Haus in aller Eile geräumt. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, dem Feuer Einhalt zu gebieten, bevor auch die unteren Stockwerke in Brand gerieten. Das Gasthaus „Zum Ochsen“ hat allerdings durch Wasser großen Schaden genommen.

Gewitterstürme am Bodensee

Friedrichshafen. Zunehmend werden Einzelheiten bekannt über den schweren Gewittersturm, der am Samstag nachmittags den Bodensee heimgelacht hat. Am Bodensee erreichte der Sturm Windstärke 8 und meterhohe Wellen beeinträchtigten die Schifffahrt erheblich. Den Personendampfern war es vielfach nur unter großen Schwierigkeiten möglich, an den Landungsbrücken festzumachen. Auf dem Deck der Dampfer konnte man sich nur mit äußerster Vorsicht bewegen. Glücklicherweise scheint der Sturm auf dem Bodensee keine Opfer gefordert zu haben, bisher liegen wenigstens noch dieser Richtung Meldungen nicht vor. In einem Teil Hohenzollerns fiel gleichfalls Hagel so dicht, daß die Landschaft in kurzer Zeit in ein winterliches Bild verwandelt war. Das Getreide ist strichweise in den Boden gestampft. Auch Krautentwies wurde bis heimgejagt. Jeder Verkehr während des Hagelwetters war unmöglich und der Aufenthalt im Freien mit Lebensgefahr verbunden.

Blitz legt Scheunen in Asche

Oberzell, Kr. Neresheim. Beim letzten Gewitter schlug der Blitz in die Scheuer des Sommerwirts Obermüller und zündete. Dem Brand fielen Scheuer und Stall zum Opfer. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Feuerwehren mußten sich auf den Schutz der angrenzenden Gebäude beschränken.

Niederwinden, Kr. Neresheim. Die Scheuer und Stallungen des Wirts Schüttler fielen einem Brand zum Opfer, den ein Blitzschlag hervorgerufen hatte. Einige Schweine, die schwere Brandwunden erlitten hatten, mußten eingeschlachtet werden. In den Vieh- und Reinigungsarbeiten hatten sich außer den Wehren der Umgegend auch Arbeitsmänner beteiligt.

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verbannten

Von Luis Schubley

Arbeiterrechtshilfe Roman-Verlag A. Schwabenstein, München

34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Daß natürlich die Schiffsherren, wie auch die Miß Stevenson, die besten Mannschaften besaßen, war eine Selbstverständlichkeit; zumal diese Seidmagnaten sich die höchsten Steuern leisten konnten.

Da wir Miß Mary Stevenson soweit schon kennen, war in dem letzteren Punkte bezüglich der Mannschaft sicher das Allerbeste anzunehmen. Zwei ihrer Mitglieber haben wir ja von der angenehmsten Seite kennengelernt: Tom Cawley, den ersten Steuermann, und Jim Beck, den Schiffsführer.

Der Kapitän der „Mary“ war ein Mister Punny, ein biederer alter Seebär aus Novastotia, der schon lange Jahre für den Vater der Miß Mary, Edward Stevenson, die Transportschiffe gefahren hatte. Er war ein tüchtiger alter Seemann, ein wenig knorrig, aber der Schiffsherrin, die er als Kind schon auf den weiten Ozeanen betreut hatte, mit Leib und Seele ergeben. Und das legierte konnte man reflexlos von der gesonten Mannschaft der „Mary“ annehmen.

Es war der Stolz der Miß Stevenson, in dem amerikanischen Seefahrtsgewerbe als Mutterschiff geführt zu werden, zumal sie selbst in Harwich die Seemannsschule besucht und das Kapitänspatent besaß. Es war also kein großes Wunder, wenn Miß Mary als Schiffspatronin bei ihrer Mannschaft für durchaus vollwertig angesehen wurde, und wenn das „Gef“ einmal etwas in die nautischen Angelegenheiten des Schiffes dazwinkerte, fügte sich sogar der alte Drummbar Punny.

Aber es kam selten vor, denn es war Gesetz auf der großen Fahrt, daß, wenn die Patronin einen Wunsch hatte, jeder seine ganze Kraft einsetzte, um ihn zu erfüllen. So ungefähr

Wippingen, Kr. Ulm. Bei einem schweren Gewitter wurde der 16 Jahre Hans Wieland vom Blitz tödlich getroffen. Er hatte Schutz unter eine Linde gesucht.

Aus der Gauhauptstadt

Stuttgart, 18. Juli.

Von der Reichsgartenschau. Das schöne Wetter am Montag war für viele Volksgenossen Anlaß, der Reichsgartenschau und ihren Sonderausstellungen einen Besuch abzustatten. Mit 50 Teilnehmern sah man ferner die Donauländische Gartenbau-Gesellschaft, die mit ihrem Präsidenten Hennef das Gelände einer gründlichen Besichtigung unterzog. Im Laufe des Dienstags besuchte die Gesellschaft eine Reihe muster-gültiger württembergischer Gärtnereien. — Am Dienstag führte im Vorführgarten die Kolljugspolizei um 16 Uhr und um 17.30 Uhr ihre Diensthunde vor. Am Abend fand die Wiederholung der Oper „Das Nachtlager von Granada“ statt. — Unter den Besuchern konnte man bereits in großer Zahl Inhaber von Ferienarten beobachten. Weshalb großen Anlauf die Einführung solcher verbilligter Karten gefunden hat, zeigt der ganz überraschend große Abgang, der auch in den letzten Tagen unvermindert anhält.

Der Arbeitseinsatz im Monat Juni

Einbringung der Ernte in Südwestdeutschland gesichert.

Stuttgart. Das drängende Streben aller Zweige der Wirtschaft nach weiterer Vermehrung der beschäftigten Arbeitskräfte hat in Südwestdeutschland im Monat Juni noch schärfere Formen angenommen. Die Notwendigkeit, den lebenswichtigen Arbeitsbedarf der Landwirtschaft für die Einbringung der Getreide, der Beeren-, Frühobst- und Frühgemüsernte, sowie für die Kampagne der Konkretenindustrie zu beschaffen und dabei den Beschäftigtenstand der mit anderen Wirtschaftszweigen verbundenen Aufgaben betrauten Betriebe nicht nur zu schonen, sondern womöglich noch weiter aufzufüllen, stellte die Arbeitsämter vor die schwierigsten Entscheidungen. Unter diesen Umständen mußten natürlich Rücksichten auf den Arbeitsbedarf der weniger wichtigen Wirtschaftszweige, wie private Bauartigkeit, häusliche Hauswirtschaft, Fremdenverkehrs-gewerbe u. a. zurücktreten. Zu erwähnen ist noch, daß sich bei Durchführung des Arbeitseinsatzes wieder herausgestellt hat, daß in manchen Bezirken insbesondere Württembergs irgendwelche Reserven an männlichen und auch an weiblichen Kräften, die für einen dauernden ganz- oder halbtagigen Einsatz als Arbeiter und Angestellte in Frage kommen könnten, kaum mehr vorhanden sind.

Schließlich kann aber festgestellt werden, daß die Frühernte trotz der durch die Unbeständigkeit der Witterung vermehrten Schwierigkeiten größtenteils bereits geerntet ist und daß sie weiter geerntet wird. Das Verhältnis der Betriebsführer, die vielfach Werkverleihungen eintreten lassen, die Mithilfe der Schulen und Hochschulen, die Beteiligung der Gliederungen der Partei, sowie das Entgegenkommen des Reichsarbeitsdienstes und der Wehrmacht müssen mit Dank erwähnt werden. In nicht wenigen Fällen allerdings, in denen Betriebsführer oder für den Einsatz in der Landwirtschaft in Betracht kommende Kräfte ein Verständnis für die Lage vermissen ließen, mußten die Arbeitsämter auch von der Möglichkeit der Dienstverpflichtung Gebrauch machen.

Leistungsabzeichen für Siedlungsbau

Trossingen. Die Matth. Hohner AG. beging in Anwesenheit von mehr als 4500 Gesellschaftsmitgliedern aus dem Trossinger Hauptbetrieb und den Filialbetrieben des Heubergs und der Baar ihr diesjähriges Betriebsfest. Den Auftakt bildete ein durch originelle und humorvolle Wogen beleger Festzug, der sich durch die Hauptstraßen der festlich geschmückten Harmonikastadt bewegte. Die Mitteilung von Gaubmann der Matth. Schulz, daß Reichsorganisationsleiter Dr. Ley der Firma Matth. Hohner AG. in Anerkennung ihrer vorbildlichen Leistung auf dem Gebiete der Schaffung von Heimstätten und Siedlungen das Leistungsabzeichen für den Siedlungsbau verliehen habe, löste große Freude aus. Der Redner übermittelte der Firma und ihrer Gesellschaft zu dieser hohen Auszeichnung die Glückwünsche der Matth. und schloß mit Worten der Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit der Trossinger Matth. Firma auf dem Gebiete des Exports.

„Die Weiber von Schorndorf“

Neues Wandbild am Schorndorfer Rathaus.

Schorndorf. Durch die zerstörenden Einflüsse der Witterung war das berühmte Wandbild „Die Weiber von Schorndorf“ an der Nordseite des Schorndorfer Rathauses so sehr mitgenommen worden, daß eine Erneuerung desselben nicht mehr zu umgehen war. Auf Grund eines Wettbewerb wurde vor etwa 1 1/2 Jahren Kunstmaler Dr. Schmann-Stuttgart beauftragt, das bedeutendste historische Ereignis Schorndorfs aus Anlaß der 250jährigen Wiedergeburt in einem bunten Fresko auszuführen. Am Montag vormittag konnte nun das neue Bild in Anwesenheit der Schorndorfer Bevölkerung und zahlreicher Gäste enthüllt werden. Nachdem Bürgermeister Beeg-Schorndorf die Entstehungsgeschichte des neuen Wandbildes kurz geschildert und dem Künstler den Dank der Stadt Schorndorf übermittelt hatte, nahm die Frauenschaftsleiterin von Schorndorf, Pgn. Schöllhammer, die mit Spannung erwartete Enthüllung des farbenprächtigen Freskogemäldes vor, wobei sie den Frauen von heute die Entschlußkraft, Tapferkeit und Treue jener Frauen als Beispiel darstellte, die vor rund 250 Jahren so entscheidend für den Bestand ihrer Stadt eingetreten waren.

Von der Weinst. Weinbauvereinsjahr.

Weinsberg. Die Weinst. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg ist nach 70jährigem Bestehen dazu übergegangen, ihre Jahresberichte im Druck erscheinen zu lassen, um sie auf diese Weise einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der erste Bericht dieser Art, der die Schuljahre 1937 und 1938 betrifft, ist nunmehr erschienen. Er gibt einen umfassenden Überblick über den organisatorischen Stand der Anstalt und die Arbeit ihrer einzelnen Abteilungen in den beiden Berichtsjahren: Lehranstalt mit Gutsbetrieb, Versuchsanstalt, Anstalt für Rebzüchtung und Nebenpfropfung, Staatlicher Landes-Weinbauachverständiger und Oberleiter der Reblausbekämpfung.

Die Berichte werden in dieser Form zwecklos dazu dienen, die Zusammenarbeit im württ. Weinbau zu fördern und die Verbundenheit der früheren Schüler der Anstalt mit ihrer Fachlehranstalt sicherzustellen.

Weinbehandlungskurs in Weinsberg

Weinsberg. Am Montag begann an der Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau ein sechs-tägiger Weinbehandlungskurs. Der große Vortragsstoff ist in einzelne Kapitel unterteilt, die Gewinnung und Werden des Weines bis zum fertigen Wein im Glas zum Gegenstand haben. Wiederum werden die Vorträge durch praktische Übungen unterstützt und ihr wesentlicher Inhalt so zum Dauerbesitz des Lehrgangsteilnehmers gemacht.

Wie bekämpfe ich den Kornkäfer? Der Kornkäfer ist ein Schädling, der die schönste Ernte, nachdem sie glücklich und günstig unter Dach und Fach gebracht werden konnte, noch erheblich mindern kann. Der Bauer scheidet deshalb das Auftreten dieses Käfers wie die Pest. Die günstigste Möglichkeit, sich vor ihm zu sichern, ist wohl die Zeit, in der der Getreideboden leer ist und wo Bekämpfungsmassnahmen bis in die letzten Aellen und Rispe der Böden saubereit schaffen können. Eine Anleitung zur Bekämpfung des Kornkäfers vor dem Dreschen gibt die Hefzfolge „Wie bekämpfe ich den Kornkäfer?“, die der Reichsjender Stuttgart am Donnerstag, 20. Juli, um 11.30 Uhr im Bauernkalender bringt.

Zuchtvieherzeugung in Herrenberg

Auf der Zuchtvieherzeugung in Herrenberg kamen 66 Farren in die Versteigerung, bei denen es sich um eine sehr gute Durchschnittsqualität handelte. Alle 66 Tiere wurden verkauft. Der niedrigste Preis war 650 Mark, während der Höchstpreis für den Farren in Zuchtwerklasse I stark 100 Prozent über dem Anschlag lag. Im Gesamtdurchschnitt betragen die Preise 1090 Mark. Die Mehrzahl der Farren in Zuchtwerklasse III wurde für 800 Mark verkauft. Das Tierzuchtamt Böhmisch-Beipa kaufte 14 Tiere auf. Die Preise der Kalbinnen lagen zwischen 600 und 900 Mark.

Das Erleben und Erfassen dieser Tatsache war für Michael ein großes, aber angenehmes Bewundern gewesen. Er, der als ehemaliger Rittmeister der russischen Kavallerie nur den stumpfsinnigen, begeisterungslosen Kadavergehorsam kannte; die absolute Treuepflicht, mit der die Befehle ausgeführt wurden; wie in dem Verhältnis zu den Borgefetzten kein Funken einer seelischen Bindung war, außer dem Schwelen eines geheimen, aber um desto glühenderen Hasses.

Ob darin das Geheimnis des Erfolges dieser nordischen, aus germanischem Blute stammenden Nationen lag? Der Geist der unbedingten Kameradschaft, verbunden mit der persönlichen Achtung des einzelnen aus der Wertung seiner Leistung! Hier war alles auf die Zweckverfüllung des Daseins zum Wohle der Gemeinschaft eingestellt, und nicht erschien dem Charakter dieser Menschen verächtlicher, als die gering-schätzig Überhebung einer Drogenenergie, die sich auf die Kosten der Arbeitsamkeit anderer ein Schlaraffenland einrichtete.

Diese Leute hatten nur ein mitleidiges Lächeln für Titel, Ämter und Würden. Michael war in den letzten Wochen, seit er sich auf dem Schiffe der Miß Mary Stevenson befand, zu der Überzeugung gekommen, daß es für ihn ein glücklicher Gedanke gewesen war, sich den Namen seines einstmaligen Frontkameraden auszugeben und nur als der schlichte Mister Prokoff zu gelten.

Michael lehnte an der Reling des Promenadendecks und sah dem Spiel der fliegenden Fische zu, die sich in ganzen Scharen zu ihrem kurzen Flug aus dem Ozean erhoben. Die Sonne lag mit heisser Unarmherzigkeit auf der schillernden, fast unbewegten Südküste. Der Kiel der „Mary“ lag darin einen funkelnden Streifen, wie von Myriaden durcheinander quirlenden Edelsteinen.

Während der letzten Wochen auf der See hatte sich Michael gut erholt. Seine Körperhaltung war wieder straff und aufrecht und sein Gesicht zeigte die frische Wärme der Gesundheit. Nur seine Augen hatten den melancholischen Ausdruck noch nicht verloren. Es war ihm immer noch nicht gelungen, sich innerlich von den bitteren Ereignissen der letzten Monate

und vergiessen, denn seine Papiere lagen in einer kleinen Polizeiwachstube in Paris oder in dem Funddepot des Präsidiums. Er lebte aber dennoch weiter unter dem Namen seines zweites Nikolaj Prokoff, der vielleicht in Wirklichkeit längst nicht mehr unter den Lebenden weilte.

Er dachte an Angelika Berton. Niemals würde in seinem Herzen die Verehrung und Dankbarkeit zu dem lieben, kleinen Langmadel erlöschen, die damals in seiner tiefsten Not das Allerbeste für ihn hergegeben hatte und die, das wusste Michael mit tausendfacher Gewissheit, bereit gewesen war, ohne Bedenken ihr kleines unscheinbares Leben für ihn zu opfern.

Gewiß, die blonde Schiffsherrin hatte ihm ebenfalls die hilfreiche Hand geboten und ein kleiner Wink von ihr hatte genügt, ihm die Tore des Lebens neu zu öffnen.

Aber es geschah aus einer vielleicht stimmungsvollen Laune des Augenblicks, gereizt durch die außergergewöhnlichen Begleitumstände, in der seine Hilfsbedürftigkeit vorgefunden wurde. Es geschah aus der überfließenden Fülle eines mochtbewussten Reichtums heraus, gegen den vielleicht sein eigener einseitiger Besitz und sein ehemaliges Herrentum ein lächerlicher Begriff war; das für diese Frau kaum soviel bedeutete, als wie wenn er, einstmals der Fürst von Ushara-Nurschenf, in der Heimat beim Kirchweihfeste seinem Beside eine Handvoll Rubel auf den Landboden warf.

Hatte auch im Augenblick die Hilfeleistung der Amerikanerin die größere Auswertung, so ließ sich dennoch im Vergleich der Glorienschein der tiefen, weiblichen Güte, der schrankenlosen Selbstlosigkeit der armenfellen Angelika Berton niemals in seinem Herzen auslöschen!

Der edelste Maßstab für den menschlichen Charakter ist für ewig und immer die Dankbarkeit. Denn diese Eigenschaft ist der Extrakt aller anderen Tugenden und legt diese als unbedingt vorhanden voraus. Michael fühlte, daß er hier auf dem Schiffe mit all seinen Reuten, von der Patronin angefangen bis zum Schiffsbog, in einen strengen Pflichtkreis der gebrauchten Tatkraft gekommen war. Mit all seiner wiedererwachten persönlichen Energie hatte er beschlossen, sich in diese Gemeinschaft würdig einzugliedern. (Fortsetzung folgt.)

Straßen durch den Sand gezogen

Vom Lastier zum Lastwagen — Eifrige Tätigkeit in der Wüste

In den folgenden Wochen und Monaten werden alle anderen amtlichen Bauvorhaben zurückgestellt und die Straßenbauten in Ägypten mit aller Kraft gefördert. Das Reg. gut und mit Eisenunterlagen befestigter Strohen wird von Tag zu Tag ausgedehnt. Es ist heute schon möglich, das ganze Land auf Autostraßen zu durchqueren, wenn auch hier und da vielleicht noch ein Verbindungsfuß fehlt, das jetzt im nächsten Bauprogramm „zugebaut“ wird. Dieser Entwicklungsgang dürfte mit einer außerordentlichen Beschleunigung vorwärts getrieben werden. Denn der ganze Bau begann genau genommen erst während des Weltkrieges. Bis dahin gab es nur eine Anzahl kleiner Straßen, die in befahrbare Form Alexandria mit den Vorstädten verbanden, ferner eine andere Straße von Kairo zu den Pyramiden und nach Helwan hinüber. Damit war aber auch das Straßennetz schon erschöpft, sofern man Wert auf wirklich befahrbare Straßen legte.

Man hatte in Ägypten die Entwicklung des Rades nicht sehr früh erlebt. Bis man es nach einer früheren Benutzung allmählich wieder vergaß. Der Grund hierfür war einfach der, daß man bei dem notwendigen Wüstenverkehr sich nicht auf Wagen und vor allem Lastwagen verlassen konnte, sondern auf Lasttiere, auf Lastträger, Kamele und Esel mußte die Wagen ersetzen, die sonst überall in der Welt schon den Vorzug genossen. Eigentlich wurden Mädelwagen in unserem Sinne erst im 17. Jahrhundert in Ägypten eingeführt. Noch heute ist es so, daß in den weiten Gegenden das Kamel den Lastwagen schlägt.

Also trat an die sonst in der Welt notwendigen Straßen einfach der Wad für den Esel und das Kamel. Bis zum Weltkrieg gab es auch keine andere Verbindung zwischen den kleinen und großen Städten und Dörfern. Aber als man Ägypten im Weltkrieg gegen die Senussi in Libyen verteidigen mußte und sich genötigt sah, auch den Türen Widerstand zu leisten, empfand man den Mangel guter Straßen sehr schmerzhaft und ließ in aller Eile einige Militärstraßen bauen, die unter der Aufsicht von Fachleuten der englischen Armee gewissermaßen aus dem Boden wuchsen. Von Ismailia nach Fort Said wurde die eine Straße gezogen, eine andere Marschstraße zog man durch die Sinai-Halbinsel, während eine dritte Straße von Merfa Matrui nach Sollum ging. Damit waren die wichtigsten Punkte (für den Augenblick) militärisch erreichbar.

Nach dem Krieg kam im Straßenbau eine neue Periode des Stillstands. Denn die Regierung in Ägypten stand auf dem Standpunkt, daß die Einnahmen aus dem Eisenbahnverkehr viel interessanter seien als diejenigen, die von den Automobilisten und durch den Wagenverkehr heringebracht werden konnten. Es kostete viel Mühe, ehe eine Straße von Kairo nach Suez durchgeführt wurde. Ferner wurde eine Straße von Suez nach Ismailia gebaut. Auch von Sinai aus nach Balastina wurden bessere Verkehrswege geschaffen. Aber damit glaubte man auch schon alles getan zu haben, was in Ägypten zu tun blieb.

Doch wieder waren es die Engländer, die aus strategischen Gründen auf den Bau weitrer Straßen drängten — und zwar in dem Augenblick, als sie wegen des Krieges in Ostafrika nervös zu werden begannen. Man

mußte den Ägyptern einen Vertrag aufdrängen, der sie zwang, vom Jahre 1936 ab eine ganze Reihe strategischer Straßen zu bauen, mit denen man deshalb in Ägypten einverstanden war, weil diese Straßen doch nicht nur für den Militärverkehr da sind, sondern auch in normalen Zeiten dem Lande nützen.

Ueber Kairo wurde eine Verbindung von Kairo nach Alexandria geschaffen. Die bereits vorhandenen Straßen von Ismailia und Merfa Matrui wurden erweitert und verstärkt. Man wollte so erreichen, daß die Forts am Suez-Kanal innerhalb 24 Stunden von den ägyptischen Zentralpunkten aus erreichbar seien. Auch schuf man z. B. eine Straße nach Koffeir am Golf von Suez. Dieser Weg lag an sich an einer recht verschlafenen Stelle und

war nur eine arabische Dhow-Station. Aber die Strategen sahen darin einen Ausbootungsplatz für Truppen.

Eine dritte wichtige Straße geht von Ismailia über Anja nach Beer-Sheba und Jerusalem. Diese Straße ist deshalb besonders zu erwähnen, weil sie nach einem Vorgehen gebaut wurde, das den vorhandenen Sand einfach bis zu einer gewissen Tiefe an Ort und Stelle trinkt und so eine Straße herstellt, die ohne jeden Untergrund nach einer Einfahrt angeblich auch den schwersten Verkehr auszuhalten vermag.

Die Straßen können unter diesen Umständen und da man doch überall Sand zur Hand hat, mit einer größeren Geschwindigkeit gebaut werden. Man hat, wie berichtet wird, in sechs Monaten eine Straße über eine Strecke gebaut, deren Bewältigung für schwere Karawanen keine die gleiche Zeit in Anspruch nimmt. So stellt England Ägypten in den Dienst seiner Strategen — in der Hoffnung, daß das Fahrzeug den Kampf um Ägypten entscheiden wird.

Man wußte es „aus bester Quelle“

Der Bandwurm im Entfettungsmittel. — Eine kleine Pille wuchs und platzte... — Die tollsten Märchen werden geglaubt.

Im Laufe des letzten Jahres wurde durch die Greuel- und Schmelzungen der englischen Presse die Verbreitung des unkontrollierten Gerüchtes in einer unsäglich form gefördert. Man gab die tollsten Mitteilungen aus der Politik, aus dem Ausland bedenkenlos wieder und trug dazu bei, daß so die falsche Nachricht bald überall geglaubt wurde. Dadurch erzeugte man in dem bis dahin so skeptischen Publikum eine Aufnahmefähigkeit für falsche Nachrichten, die nun ihre sehr üblen Folgen zeigt. Man muß nämlich einen direkten Feldzug gegen die Plüsterkampagne unternehmen. Plüsterkampagnen aller Art werden beobachtet — gegen hohe Persönlichkeiten, gegen Frauen der Gesellschaft — vor allem aber gegen Firmen. Eine Firma, die ein Entfettungsmittel vertreibt, wurde durch eine gefährliche Plüstergeschichte um ein Haar ruiniert. Dieser Fall

ist typisch. Man konnte in den letzten Wochen von den verschiedensten Seiten eine tolle Erzählung vernehmen, die gegen diese Firma gerichtet war.

Danach hatte eine Frau sich von der Firma die Entfettungsmittel kommen lassen, drei Pillen, die unmittelbar nach Empfang gegessen werden sollten. Aber sie vergaß eine Pille, die in eine Schublade gerollt war. Hier nun begann — man höre und staune! — die Pille anzuschwellen, und zwar derart, daß aus der kleinen Pille nachher ein Ball in der Größe eines Ping-Pong-Balles geworden war. Eines Tages platzte der Ball und — heraus kroch ein kleiner Bandwurm...

Es ist aus leicht verständlichen Gründen nicht notwendig, die Unmöglichkeit dieses Gerüchtes zu belügen und die Unmöglichkeit einer derartigen Entzündung darzulegen. Aber das



Ferientage im schönen Danzig.
Rundfahrt durch den Danziger Hafen. Es geht am Fischmarkt vorbei, auf das Krantor zu. (Rachle-Wagenborg-R.)

Gerücht nahm seinen Weg, und zwar mit einer unvorstellbaren Schnelligkeit. Und jeder versicherte, er habe die Nachricht aus allererster Quelle. Man könne nicht mehr an der Richtigkeit zweifeln.

Ein anderer sehr interessanter Fall betrifft eine Zigarettenfirma, die plötzlich einen schweren Rückgang im Umsatz zu verzeichnen hatte. Eine Nachforschung ergab, daß von undurchsichtiger Seite — aber jedenfalls von einer Konkurrenz — das Gerücht verbreitet wurde, wonach die Firma regelmäßig große Mengen Tabakfabrik, also sogenannten Abfall und Schmutz, von anderen Firmen beziehe, um diesen Schmutz dann zur Fällung der Zigaretten zu verwenden. Das war natürlich gleichfalls glatter Unsinn — aber auch dieses Gerücht wurde geglaubt.

In Restaurants, in Tabakgeschäften, überall tauchten Leute auf, die sich an das Publikum herannahten und auf die gesundheitlichen Gefahren hinwiesen, die sich aus dem Genuß dieser Zigaretten ergeben könnten. Einige dieser Agenten gingen so weit, zu behaupten, sie seien selbst Schmutzlieferanten an die Firma.

In mehreren Fällen sind die Folgeerscheinungen solcher Plüsterkampagnen, deren Methoden aus den USA. übernommen wurden, so weit gegangen, daß Firmeneinhaber dadurch zum Selbstmord getrieben wurden.

Er heiratete mit Papieren des Bruders

Der heute 25jährige Marcel Cabrand ist in diesen Tagen zu zwei Jahren Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt worden, weil er mit den Papieren seines um drei Jahre älteren Bruders vor sieben Jahren eine bis zum heutigen Tage glückliche Ehe einging. Er hatte damals — im Alter von 19 Jahren — plötzlich die Pflicht, ein Mädchen zu heiraten, konnte aber die von dem Geseh vorgeschriebene Zustimmung der Eltern einfach nicht beibringen, weil die Mutter tot und der Vater verstorben war. Er nahm also die Papiere seines Bruders, der bereits 21 Jahre alt war, und ließ sich trauen. Die Braut ahnte den Betrug nicht. Aus Tageslicht kam die Geschichte erst, als jetzt der Bruder heiraten wollte und man ihm bei der Eintragung des Aufgebotes mitteilte, daß er ja schon verheiratet sei. Seine eigene Schwägerin erstattete im Eifer des Gefechtes Anzeige. Nun werden nach schwierigen juristischen Auseinandersetzungen die Ehen neu geschlossen werden.

Warum nicht mal lachen!

A: „Ich habe mir vor vierzehn Tagen eine Aktie zu sechshundert fünfzig gekauft und heute steht sie schon auf sechzig.“

B: „Und ich habe mir vorige Woche ein Stück gekauft“, das stand auf sechzig und heute steht es bei 100.“

A: „Donnerwetter, was ist das?“

B: „Ein Thermometer.“

„Und ist das eine Art da an der Wand?“ fragte der Interlocutor den Neunzigjährigen.

„Ja“, sagte der Jubilar, „das ist eine Art. Ich kaufte sie mir, als ich in die Lehre kam. Jetzt ist sie 75 Jahre alt.“

„Ach, und man könnte meinen, sie sei ganz neu!“

„Ja, sie hat nur dreimal ein neues Messer und zweimal einen neuen Stiel bekommen — aber sonst ist sie noch genau so wie damals!“ (Nemmet.)

Noch letzter Rest von Lemuria?

Theorien um ein eigenartiges Land / Wer schuf die Riesenbildwerke der Osterinseln?

Mit dem nächsten Regierungsdampfer, der von Chile aus die berühmte Osterinsel in Polynesien unter dem 109. Grad W. westlicher Länge anlaufen soll, wird auch eine Kolonne Wissenschaftler anreisen, um unter ganz neuen Gesichtspunkten zu prüfen, inwieweit die Osterinsel dennoch der Ueberrest eines versunkenen Erdteils sein kann. Diese Annahme wurde vielfach geäußert, bestritten, neu aufgestellt, belegt, widerlegt — aber nun will man dieses Thema reiflich und endgültig klären. Damit würde Licht in eine der größten Seltsamkeiten des Pazifiks und der Menschheitsgeschichte überhaupt gebracht. Der Erdteil, der sich hier einst erhoben haben soll, wird als Lemuria bezeichnet. Aber sehen wir einmal, worauf sich diese Annahmen im einzelnen stützen.

Man wußte nichts von einer Osterinsel unter dem genannten Längengrad, bis am Osterfesttag des Jahres 1722 Holländer unter der Führung von Roggeveen die Osterinsel anliesen — und dort Menschen fanden, die sich durch allerlei Seltsamkeiten auszeichneten. Einmal waren sie sehr vernachlässigt, dann hatten sie immer Hunger, schließlich entwickelten sie mitunter offenbar karnivale Gesetze — am schlimmsten aber war die Neigung zum Diebstahl.

Sie nahen alles, was sie kriegen konnten. Die Rüben der Seeleute, die Fischhälber aus der Kabine des Kapitäns, kein Riemen, kein Stück Eisen, kein Nagel, kein Tau, kein Messer,

nichts war vor ihnen sicher. Die Holländer wurden sehr energisch und begannen sogar mit ihren Gewehren auf die Spitzhüben zu schießen.

Aber über diese Diebstahlsneigung hinaus gab es bei den Eingeborenen allerlei zu bewundern. — So hatten sie gewaltige Ohrschläpffen, die teils durch Massagen, teils durch Belastung riesig langgezogen wurden. Diese Ohren waren so lang, daß die Leute, wenn sie laufen wollten, die Ohrringe befestigen mußten, damit sie ihnen nicht um die Nase schlugen. Man kann sich ausmalen, daß die Holländer jede Gelegenheit wahrnahmen, um die Osterinsulaner ein wenig zum Laufen zu bringen.

Das größte Kuriosum der Osterinsel aber ist eine Gruppe von Riesenköpfen aus Stein, hoch, aber charakteristisch bearbeitet, mit breiten Gesichtszügen und hohen Hüften. Diese Köpfe haben alle die gleichen langen Ohren, die die Holländer bei den Eingeborenen so sehr bewunderten. Alle Köpfe schauen zum Meer hinaus, in das die Insel steil abfällt. Es kann also kein Zweifel bestehen, daß die heute noch lebenden Einwohner der Insel (die übrigens die Sitte der langen Ohren abgelegt haben) mit den Ureinwohnern identisch sind, die einst die Riesenköpfe geschaffen haben.

Aber wie wurden die Köpfe geformt? Selbst wenn man annimmt, daß sie aus den vorhandenen Steinen an Ort und Stelle herausgeschnitten wurden, so ist doch die Bearbeitung

des Materials rätselhaft. Denn die Eingeborenen verfügten beim Eintreffen der Holländer über keine Werkzeuge, die geeignet gewesen wären, derartige Bildwerke anzufertigen. Auch verstanden sie nichts mehr von Steinbearbeitung im allgemeinen. Daraus konnte der Schluss gezogen werden, daß die urbrüchlichen Bewohner sich in einem bedeutend besseren Kulturzustand befunden haben müßten, als die Bildwerke entstanden.

Aber eines Tages waren sie gezwungen, die Arbeit hastig abzubrechen und halbvollendete Gesichter zurückzulassen. Was kann die Ursache gewesen sein? Man vermutet eben, daß die heutige Osterinsel nur die Spitze, der höchste Gipfel eines Inselreiches, eines Kontinents vielleicht war — dann kam eine Flut, eine Bodenveränderung. Der Kontinent — Lemuria — versank. Uebrigblieben nur die Köpfe und einige hundert Einwohner auf der einsamen Bergspitze, die dann als Insel aus dem Wasser herausragte.

Auf Holzstäben hat man auch einzelnartige und bis heute nicht einwandfrei gedeutete Schriftzeichen gefunden, die die Ursprache oder Urfchrift der Osterinselmenschen sein könnten. Ein wichtiger Beweis für die Annahme einer Inselkatastrophe in der geschilderten Form liegt übrigens auch noch darin, daß man auf der Insel eine einzige große, alte Transporthochstraße beobachtet und verfolgen kann. Aber sie führt vollkommen sinnlos auf einmal ins Meer.

Wenn die Menschen auf der Osterinsel nicht komplette Narren waren, dann hätten sie gewiß keine Straße, die ins Meer läuft, sondern sie bauten einst einen Weg, um die Bildhauerwerkstätten auf dem Berggipfel mit einer im Wasser versunkenen Stadt zu verbinden.

Neuere Theorien sprechen von der Möglichkeit einer Verbindung mit anderen Völkern und anderen Inseln, aber die geschlagenen Brücken sind sehr brüchig und dünn. Somit ist und bleibt die Osterinsel ein Rätsel für den Pazifik und die Menschheitsgeschichte.

Sherlock Holmes mit Fingerabdrücken

Vor zwanzig Jahren trat bei der englischen Polizei, und zwar in Scotland Yard, ein junger Beamter in den Dienst. Heute hat dieser Beamte, Fred Cherrill, einen der höchsten Posten erlangt. Er verdankt seinen Aufstieg den Fingerabdrücken. Auf diesem Spezialgebiet errang er eine solche Fertigkeit und Vollendung, daß er mehr Mörder in England an den Galgen lieferte als irgendein anderer Beamter in Scotland Yard. In allen ganz großen Affären der letzten fünfzehn Jahre tauchte er mit seinem Gutachten und den von ihm gesicherten Fingerabdrücken auf. Oft handelte es sich nur um Spuren, die an einem Tassenrandel von ihm sichergestellt worden waren. In einem Fall hatte ein Mann seine Fingerabdrücke verbrannt, ehe er Selbstmord beging. Cherrill entfernte von den verbrannten Hautstücken an der Innenseite das Fleisch und erhielt durch ein Verleumdungsverfahren einwandfreie Fingerabdrücke, die zur Klärung der Personalkarte dienten.

„Sie schinden mir schon seit drei Jahren hundert Mark. Zahlen Sie mir fünfzig sofort, und wir sind quitt.“

„Dann möchte ich lieber vorschlagen: Warten Sie noch ein Jahr, und dann brauche ich Ihnen nichts mehr zu zahlen.“



O Heimat, wir sind alle dein!

Schon immer galten die Deutschen als das Volk der Dichter und Denker. Dieser Tatsache liegt weniger das Wissen zugrunde, daß es zahlreiche Deutsche waren, die durch ihr epochales geistiges Schaffen an die Tore der Welt pochten, vielmehr soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß in jedem Deutschen die „Lust zu fabulieren“ steckt.

Es ist kaum einer unter uns, der nicht irgendwann und -wo einmal zur Feder gegriffen hätte, um ein besonderes Erleben in Worte und Verse zu kleiden. Nicht in der Absicht, Worte zu formen, zum Dichter zu werden, sondern unwillkürlich, einer plötzlichen Eingebung folgend. So als hätte unser Empfinden in der Enge des eigenen Ichs keinen ausreichenden Platz und als müßte es auch all die anderen um und her erfassen.

Nur die wichtigsten Produkte solchen Kunstwunsches wir freilich unter den Begriff dessen, was wir mit Dichtung bezeichnen, einreihen. Ueber die Belanglosigkeit dieser Tatsache hinaus müssen wir jedoch feststellen, daß es immer wieder die Liebe zur Heimat war, die sowohl den „Gelegenheitsdichter“ wie den wirklichen Dichter befehlte. Wer geblättert hat in den Werken der deutschen Dichter, weiß, daß jeder von ihnen auf die Liebe zur Heimat, auf seine Liebe zur Heimat zu sprechen kam.

Es ist interessant, die Heimatdichtungen verschiedener Dichter herauszugreifen und sie miteinander zu vergleichen. So sehr man sich auch bemühen wollte, auch nur die geringste grundsätzliche Verschiedenartigkeit der Auffassungen festzustellen, müßte man doch zu der Erkenntnis kommen, daß wohl die Form der Behandlung unterschiedlich ist, diese Heimatdichtungen jedoch nichts anderes darstellen als Liebe, als Bekenntnis zur Heimat.

Das ist nicht verwunderlich, denn es gehört doch wohl zum Wesen der Dichtung, daß wir ihr das Erleben, das Empfinden steht. In dieser Erkenntnis besteht das Wort vom Volk der Dichter und Denker“ zurecht und besteht auch die mit ein, deren Dichtung wohl nur Stückwerk ist, die jedoch im Ueberflusse ihrer Heimatliebe zur Feder greifen.

Am Sonntag, 23. Juli, 10.15 Uhr, fährt mit der Reichsfender Stuttgart in einer von Graf Salfer zusammengestellten Vortragsreihe durch die Hülle von Heimatdichtungen bekannter deutscher Dichter.

Stadt Neuenburg

Noch gut abgelaufen! Und nicht näher feststellbarem Grunde schenkte heute nacht die Pferde am leeren Fahrwerk des Christoph Schleich hier auf der Heimfahrt im Arnbacher Weg. Am nicht selbst in Gefahr zu kommen, mußte Schleich die Pferde loslassen, worauf diese im Galopp an der Weggegend Solnerstraße - Arnbacher - Grafenbäuser und Oberbäuser Weg geradewegs in das Gonsche Anwesen hineinrannten. Außer Sachschaden ist Fuhrmann und Pferde weiter nichts passiert.

Zum 50-jährigen Bestehen der freiwilligen Feuerwehr Neuenburg

(Schluß)

Im Jahre 1866 kam ein neues Landesfeuerlöschgesetz heraus und jeder männliche Einwohner von 18 bis 50 Jahren mußte der Feuerwehr beitreten oder eine Abgabe (Feuerwehrgeld) bezahlen. Wer nicht bezahlte, wurde als Pflichtfeuerwehrmann eingereiht. Die Pflichtfeuerwehr hatte nur bei den Hauptabteilungen zu erscheinen. Diese Zusammenlegung paßte dem Kommandanten Link nicht. Er wollte wieder eine freiwillige Feuerwehr haben. Weil aber unsere Stadt keine Hochdruckwasserleitung hatte, mußte die Feuerwehr völlig umgestellt und auf 6 Hüge (etwa 180 Mann) gebracht werden. Um dies zu erreichen, trat der Kommandant an den Turnverein heran und ersuchte diesen, einen freiwilligen Zug zu bilden, welchem Wünsche auch entsprochen wurde. Nun sollte die ganze Wehr neu uniformiert werden. Der Verwaltungsrat mußte eine Schuld von 1500,- M. aufnehmen, um die nötigen Ausrüstungen beschaffen zu können. Die Feuerwehr bestand nun aus 6 Hügen: 1. Zug Arbeitsmannschaft und Stelzer, 2. drei Spritzenzüge, 3. einen Zug Wasserträger und Putzmannschaft und 4. einen Zug Wachmannschaft. In dieser Zusammenlegung blieb die Wehr bis zum Jahre 1896.

Wald jedoch zeigte es sich, daß dieser Apparat für unsere Stadt zu schwerfällig war. Verschiedene Bürger traten der Feuerwehr nur bei, um der Feuerwehrfeuer anzuzwecken. Sie nahmen nur an der Hälfte der Übungen teil und entschuldigten sich bei den übrigen Übungen. Es kam schließlich so weit, daß im Jahre 1896 bei einem Aus 34 Prozent

Aus dem Luftkurort Calmbach

Der schwere Motorradunfall bei Nach. Am Sonntag morgen ereignete sich bei Freudenstadt ein Motorradunfall, bei dem ein hiesiger Sohn ums Leben kam. Tageszeitungen berichteten es als einen rätselhaften Vorfall, da der Verunglückte nach Glatten verbracht worden war. Wir erfahren hierzu folgendes: Der Unfall ereignete sich in der Gräbe des Sonntagmorgens bei Nach, wo sich eine schiefe Straßeneinbiegung befindet. Infolge schlaftrigen Untergrundes wurde das Motorrad aus der Straße hinausgetragen. Der Fahrer erlitt hierbei einen Schädelbruch. Der sich zunächst nicht allzu gefährlich anfaß. Aus der Bewusstlosigkeit heraus verfiel der Verunglückte, wohl infolge Gehirnblutungen. Er war anscheinend zunächst zur zuständigen Polizeistelle verbracht worden, die seine Verbringung ins Krankenhaus Freudenstadt veranlaßte.

Rom Kraftwagen überfahren. In einer hiesigen Gaststätte an der Kleinentalstraße hatten Gäste ihren Kraftwagen unter Dach verbracht. Es sollte Platz für einen nachkommenden geschaffen werden und der erstere auf einen ebenen Platz vor der Halle gehoben werden. Dem Besitzer, der durch das offene Wagenfenster ans Steuerdreh griff, wurde dieses irgendwie aus der Hand geschlagen und der Wagen setzte sich bergabwärts in Bewegung. Um eine Landung in dem Straßengraben zu verhindern, sprang der Besitzer auf das Trittbrett, um zu steuern, wurde aber herausgeschleudert und ein Hinterrad ging ihm über den Körper hinweg. Mit Wirbelsäule- und Brustkorberverletzungen mußte der der Tüte des Objekts zum Opfer Gefallene ins Krankenhaus verbracht werden.

Engländer, 17. Juli. Am letzten Samstag wurde hier der Film „Uran auf Ehrenwort“ von der Gaufilmstelle im Hofhof zum „Dethelhof“ gezeigt. Die Kriegerkameradschaft hielt am Sonntag auf dem Schießstand Petersmühle ein Preischießen ab. Die Heidelbeerernte ist in vollem Gange. Mit einer guten Ernte kann gerechnet werden.

Mit der Kanone zur Musterung

Neutlingen, 18. Juli. Bekanntlich hat sich das vor einigen Jahren begonnene Unternehmen eines Handwerkers in Holzseilingen auf der Alb, der aus Holz kleine Spielzeugkanonen herstellt, inzwischen zu einem bedeutenden Betrieb entwickelt, der heute zahlreiche Gemeindeglieder beschäftigt und ernährt. Die Holzseilinger Rekruten hatten nun den originellen Einfall, mit einer hölzernen Kanone „in Lebensgröße“ zur Musterung nach Neutlingen zu kommen, mit der sie viel Heiterkeit erregten. Immer wieder ließen sie während ihrer Fahrt durch die Straßen kräftiges Geschützfeuer aus ihrer Kanone ertönen, was manchem den Schreck in die Glieder fahren ließ, bis er dann sah, daß es sich nur um einen wohlgeleiteten Rekrutenzug handelte.

Fehlende zu verzeichnen waren. Daß es so nicht weiter gehen dürfte, war dem Kommandanten Link klar. Eine Hochdruckleitung wurde unbedingt notwendig. Link ging auf die Suche nach einer geeigneten Quelle und fand diese in der unteren Tröbachtelle im vorderen Bachhale. Diese Quelle gab in trockenen Jahrgängen noch genügend Wasser und so wurde die Quelle erworben und die Leitung nach gebaut. Im Jahre 1898 wurde die neue Wasserleitung eingeweiht und es ist für unsere älteren Einwohner eine stolze Erinnerung, wenn sie sich vergegenwärtigen, wie beeindruckt sie waren, als sie zum ersten Male die Wirkung der neuen Hochdruckleitung bewundern konnten.

Nun konnte die Feuerwehr umgestellt werden und ein Spritzenzug sowie die Wasserträger wurden für andere Aufgaben frei.

1899 trat wider Erwarten Kommandant Link von seinem Posten, den er so lange mit Erfolg bekleidet hatte, zurück. Da die Feuerwehr mit dem ersten Stadtbaumeister als Kommandanten so gute Erfahrungen gemacht hatte, betraute sie mit der Führung der Wehr den nachfolgenden Stadtbaumeister. Aber: „wenn zwei daselbe tun - ist es doch nicht das gleiche“. Stadtbaumeister Klingler gab sich alle Mühe, konnte aber nicht dieselbe Beliebtheit wie sein Vorgänger erlangen. Als im Jahre 1903 eine Neuwahl vorgenommen wurde, wurde Stadtbaumeister Klingler wohl wiedergewählt, aber der Adjutant und die zwei ältesten Zugführer traten von ihrem Posten zurück. Im Jahre 1905 trat dann Klingler als Stadtbaumeister und Kommandant zurück, und wieder stand die Feuerwehr vor einer Neuwahl. Da griff der frühere Kommandant Link abermals in die Geschicke der Feuerwehr ein und erklärte dem damaligen Adjutanten, daß die Stadtverwaltung wieder auf ihn als Stadtbaumeister zurück-

Alle schwäbischen SA-Sturmführer in Berlin

bei den Reichswettkämpfen im Reichssportfeld

NSD. Die vom 21. bis 23. Juli in Berlin stattfindenden Reichswettkämpfe der SA sind alljährlich die einzige Gelegenheit, die alle Einheitsführer der SA vom Sturmführer auswärts zusammenführt. Nicht weniger als 2000 Führer aus allen SA-Gruppen Großdeutschlands werden am Freitag, dem 21. Juli 1939, die feilen Ränge der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne füllen, um dem ein-drucksvollen Jahresappell des gesamten SA-Führerkorps beizuwohnen.

Der Sonderzug mit den SA-Führern der Gruppe Südwest, die aus allen Städten und Dörfern Württembergs und Badens heute Donnerstag in Stuttgart eintrifft, fährt in Stuttgart (Hauptbahnhof) noch am gleichen Tage gegen 16 Uhr ab und trifft in der Frühe des Freitags in Berlin-Charlottenburg ein. Dort sind unsere Südwestler - gegen 900 an der Zahl - einquartiert. Auch im vorigen Jahr waren die Schwaben und Badener in Charlottenburg untergebracht, so daß es gewiß ein freudiges Wiedersehen gibt.

Die Berliner Tage werden unserem SA-Führerkorps reichlich Gelegenheit geben, an allen Wettkampfstätten - im Olympiastadion und draußen im Grunewald - ausgezeichnete Kämpfe deutscher Mannschaften zu erleben. Mit größtem Interesse werden sie vor allem die Mannschaften und Wettkämpfer der Gruppe Südwest im Kampf verfolgen, die selben anspornen und auf dem erboffenen Weg zum Sieg begleiten. Allein die SA-Gruppe Südwest tritt mit mehreren Hundert Wettkämpfern in Berlin an, die sich freuen werden, wenn ihre Erfolge und Leistungen bei ihren Führern ein lebhaftes Echo finden. Seit Monaten sind die Vorbereitungen für Berlin im Gange. Die Zeit der Ausdehnungskämpfe ist vorüber. Jetzt gilt es, sich gegen schwere Konkurrenz zu behaupten und durchzusetzen. Den SA-Führern aber, die Monat für Monat ihre ganze freie Zeit in den Dienst der Wehrtüchtigung stellen, wird die Reise nach Berlin reiche Erlebnisse schenken, aus denen ihnen die Kraft für die künftige Arbeit erwächst.

Wieder 200 Kartoffelkäferlarven gefunden

Alpirsbach, 18. Juli. Immer mehr häufen sich an der württembergischen Westgrenze in den letzten Tagen die Funde einzelner Kartoffelkäfer oder ganzer Kefler von Larven dieses gefährlichen Schädlings. So hat man in der Gemarkung Alpirsbach in kurzer Zeit nicht weniger als 17 Käfer und 200 Larven entdeckt. Dies beweist die große Gefahr, die dem ganzen Lande droht, wenn es nicht gelingen sollte, den Eindringling wirkungsvoll zu bekämpfen. Selbstverständlich wurden auch hier in Alpirsbach alsbald die erforderlichen Abwehrmaßnahmen in die Wege geleitet.

gegriffen habe und deshalb sein neuer Stadtbaumeister gewählt werde, daß er aber ablehnen müsse, auch zugleich das Amt des Kommandanten der Feuerwehr zu übernehmen. Er schlug deshalb vor, daß der derzeitige Adjutant das Kommando übernehme, und so wurde Adjutant Vogt für den Rest der Wahlzeit als Kommandant bestimmt.

Im Jahre 1908 wurde wieder ein Stadtbaumeister gewählt; aber es zeigte sich, daß Stadtbaumeister Steibel weder Lust noch Liebe hatte, den Kommandantenposten zu übernehmen. So wurde im Jahre 1908 Vogt auf weitere fünf Jahre zum Kommandanten bestellt.

Im Jahre 1909 feierte die Feuerwehr ihr 50-jähriges Bestehen und es zeigte sich, daß ihre Leistungen auf einer beachtlichen Höhe standen.

1913 trat Vogt von seinem Amt als Kommandant zurück und sein Nachfolger wurde Schreinermeister Robert Fehrenbach. 1914 wurden zwei neue Leiter angestellt, da die alte mechanische Leiter sich für die hiesigen Verhältnisse als zu schwerfällig erwies.

Als nun im Jahre 1914 der unselige Weltkrieg ausbrach, folgten die wehrfähigen Männer der Feuerwehr dem Ruf des Vaterlandes und so sank die Anzahl der noch verfügbaren Feuerwehrmänner auf 25 bis 30 herab. Als nun im Jahre 1918 auch Kommandant Fehrenbach seiner Dienstpflicht genügen mußte, trat der frühere Kommandant Vogt für das laufende Jahr wiederum an dessen Stelle.

1919 als auch 1924 wurde Kommandant Fehrenbach wieder gewählt. Doch als 1924 sich einige Feuerwehrleute widersetzten und den Anordnungen des Kommandanten nicht Folge leisteten, trat Fehrenbach von seinem Posten zurück. Bei der nachfolgenden General-Versammlung ließ sich Fehrenbach nicht mehr bewegen, weiterzudienen, und so

NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenrot Neuenburg. Donnerstag 14 Uhr ab Bahnhof ins Großfeld, Blockwartinnen u. Kädfrauen. 20.30 Uhr findet ein Vortrag im „Mären“ statt über Ostverwertung. Alle Mitglieder finden sich ein.

SA St. 3/11. Heute abend 8 Uhr Ansprechen bei der Großen Wiese. Dienst: Festungssport.

SA Wann Schwarzwald (401 - Vau-führer! Vagereisnehmer Wohnung! Der 2. Lagerabschnitt fährt am Freitag den 21. 7. um 2.30 Uhr in Gailo auf dem Brühl ab.

SA- und SA-Führer des Bannes 401. Der SA und SA Calmbach tritt am Mittwoch den 19. 7. um 19 Uhr an der Turnhalle in Calmbach an. Der gesamte SA-Wildbad tritt am Mittwoch den 19. Juli um 19.30 Uhr in Wildbad am SA-Heim an.

SA Schar Neuenburg. Heute abend 20.15 Uhr Sport in der Turnhalle. Heim-abend fällt aus. Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

Aus Pforzheim

Unverschämte Autofahrer!

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß die Lenker von Personenautos unter irgendwelchen Vorwänden Frauen angehalten und zum Mitfahren eingeladen haben. Der Zweck dieser Aufforderung ist zu durchsichtig, als daß er in seiner Unverschämtheit nicht erkannt werden könnte. Anständige Frauen haben über solche Belästigung Klage geführt. Sie tun gut, sich die Autonummer zu merken und durch eine Anzeige bei der Polizei sich vor Belästigungen zu schützen.

Eine reiche Vereenente

Es lebt die Freude unserer Kleingärtner. Der Wochenmarkt ist reichlich beschickt, doch stehen die Preise in gar keinem Verhältnis zu diesem Vereenente. Mit anderen Worten: sie sind zu hoch und für den kleinen Mann kaum zu bezahlen. Eine Senkung der Preise tut dringend not.

Die Brücke der Reichsautobahn

Im Kampfelbachtal zwischen Pforzheim und Alpirsbach macht bauliche Fortschritte. Die Pfeiler ragen schon über die Bahngleise hinweg und sind in ihrer gigantischen Höhe einfach zu bewundern. Täglich wandern Interessenten hinaus, um an der Baustelle die fortschreitenden Arbeiten zu schauen. Eine Teilstrecke dieses Baugebietes soll bereits im Herbst d. J. befahrbar sein. Auch im Untinger Tal sind die Brückenarbeiten schon ein großes Stück vorwärts gekommen. Es ist die letzte Verbindung auf der Autostraße Pforzheim-Stuttgart.

Fichtenberger

KOLNISCH WASSER

Ihr treuer Begleiter auf der Reise

wurde Rädermeister Rudolf Müller als Kommandant gewählt. Obwohl derselbe bei seiner Wahl nur eine geringe Stimmenmehrheit erlangt hatte, verstand er es, das Korps zusammenzubalten und hat sein Amt zur Zufriedenheit der Feuerwehr und der Bürgerschaft ausgeübt.

Ende der Wehr Jahre wurde eine sogenannte Weckerlinie in unserer Feuerwehr gebildet und die Amisförverschaft kaufte eine Autospritze, die der Neuenburger Feuerwehr zur Verfügung gestellt wurde. Ferner wurden alle Ortschaften des Oberamts durch elektrische Weideapparate mit Neuenburg verbunden. Welch ein Fortschritt in 60 Jahren! 1866 der Feuerreiter, welcher hundlang brauchte, um seine Pistolen zu erfüllen - und heute der elektrische Funke, der in kürzester Zeit auch vom entferntesten Orte die Meldung überträgt. Seit den Jahren ihres Bestehens hat unsere Weckerlinie unter der hervorragenden Leitung ihres Führers Franz Kalner sich in hohem Maße die allgemeine Achtung und Wertschätzung zu verschaffen gewußt.

Seit 1929 steht an der Spitze unserer Feuerwehr wieder ein Kadmann, Stadtbaumeister Zetter. Auch dieser Mann hat sich in den verflochtenen zehn Jahren als weislicher Führer bewährt und wir dürfen überzeugt sein, daß auch im Falle eines größeren Ein-satzes sich unsere Wehr allen Gefahren gewachsen zeigen wird.

Es wachse und blühe unsere Feuerwehr! Es wachse und blühe unser liebes Neuenburg! Es wachse und blühe das deutsche Vaterland!

Es rülte aus die Feuerwehr, Zu sehen: wo das Feuer war, Damit, daß sie dem Feuer wehrt, Wer löst denn sonst das Feuer, wer? Am besten doch die Feuerwehr!

Runterbunt aus aller Welt

Der Grasskneifer von London
Schrecken eines Jagesitzes

Die Panikmache der Kriegshelber in England zeitigt bereits üppige Blüten. Man hört in London nicht mehr nur das Gras mähen, man beginnt bereits, es zu fressen! — Ein Musterbeispiel von Grasskneifer ist ein Adokat namens Branson, der mit einem Bauernmann ein rechtliches Gentlemen-Agreement geschlossen hat. Danach verpflichtet der Bauer sich, wöchentlich zweimal eine bestimmte Menge von Gras zur Abholung bereitzustellen, während Mr. Branson die Bezahlung von einem Pfund Sterling je Monatslieferung zugeht hat. Zweimal in der Woche fährt der Adokat hinaus ins Land, um das Gras zu fressen. Er behauptet, ihm ausgesprochen bekommt. Der Mann ist 65 Jahre alt und Junggeselle, so daß es wohl nicht wundern dürfte, daß er auf so schrullige Ideen gekommen ist. In England hat eben jeder seinen Spieß, der eine fröhliche Gras-der andere schreibt — wie ein gewisser King-Dall — läßt Briefe.

Schlauer Unterleib für 50 Francs

Frankreich ist ein Land, in dem der Volkswort jeder Art gebräut. Ein fruchtbarer Blick in die Zeitungen genügt, um zahlreiche Anpreisungen von Wundern auszusprechen. Auch ein gewisser Jean Derman hielt es für richtig, unter die Decker der Zukunft zu gehen und nebenbei noch andere einträgliche Geschäfte anzuknüpfen. Er gab sich als „Hochwürdiger Vater Denis de Saint-Andree“ aus und brach in üppig aufgemachten Prospekten seine Fähigkeiten als Sternberater und Heilkundiger an. Wie das Publikum mit seinem Volkswort zufrieden war, konnte noch nicht ermittelt werden, aber die Gesundheitskäufer, Talismane und Schönheitscremes scheinen doch nicht immer von Erfolg gekrönt zu sein, denn eines Tages erhielt die Polizei einen Brief, sich den „Hochwürdigen Vater“ einmal näher anzusehen. Und siehe da! Man entdeckte in seiner Wohnung war einige gefällige Gesandter, mit denen er zuweilen in der Öffentlichkeit herumzuwandeln pflegte, aber der fromme Mann war ebensowenig fromm

wie viele andere. Er war einer von den Menschen, denen Geschäft eben Geschäft ist, und so ist es auch kein Wunder, daß er in einigen Prospekten noch andere recht merkwürdige Dinge zur Veranschaulichung und Verjüngung alternder Frauen anbot. So u. a. einen schlanken Unterleib für 50 Francs, eine jugendliche Brust für 25 Francs, formidabile Waden für 70 Francs und vieles andere mehr.

Mode als Wissenschaft

Mode, so wie sie in unserer Zeit betrieben wird, ist nicht nur ein einbringendes Geschäft, sondern kann auch Wissenschaft sein, wenn sie zum Gegenstand ernster Betrachtung und Forschung gemacht wird. An der Universität von Toronto in Kanada ist, wie berichtet wird, eine Professur für Mode eingerichtet worden. Auf dem Lehrplan kann man den Begriff „Modewissenschaft“ finden. Den interessierten Studenten und Studentinnen ist es sogar möglich, auf diesem Gebiete den Dokortitel zu erwerben.

Da irren die Gelehrten!

Es ist doch schwer, Männlein und Weiblein von einander zu unterscheiden! Eine stattliche Anzahl von Fällen, in denen sich z. B. ein Mann später als Frau oder umgekehrt eine Frau später als Mann entpuppte, sind oft genug in der Öffentlichkeit diskutiert worden. Das Mißgeschick die Geschlechter zu verwechseln, ist jüngst erst den Leitern des Londoner Freiluftzoos Abiponade passiert. Dort wurden nämlich drei Bambusbären eingeliefert. Sie wurden in der Bestandsliste als männliche Tiere eingetragen. Aber siehe da: erstens kommt es anders, zweitens als man denkt, einer dieser Bären war ein Weibchen und hat dieser Tage zwei Junge bekommen.

Von der Königin Victoria persönlich

Die gute alte Queen, so wird wohl in diesen Tagen mancher Engländer oder manche Engländerin geseufzt haben, als sie jene Londoner Zeitungsanzeige zu Gesicht bekamen, in der fünf Paar Schuhe und zwei Paar Strümpfe, die die Königin Victoria persönlich getragen haben soll, zum Verkauf angeboten wurden. Vielleicht ist manche Träne geflossen, weil nicht das

normale Geld vorhanden war, um diese „worbollen“ Allertüme anzukaufen. Die notorischen Händler mit solchen Vorkäufen haben sich wie die Käseger auf diese willkommene Beute gestürzt.

Moderne Liebeserklärung

Selbst durch 800 m große Buchstaben ließ sie sich nicht erweichen

Ein 33jähriger Ehemann in Omaha in den Vereinigten Staaten, der schon seit einigen Jahren verheiratet ist, fühlte in der letzten Zeit die Liebe seiner Frau zu ihm erkalten. Obgleich die alle Anstrengungen machte, die Rungelung seiner Frau wiederzugewinnen, blieb alles vergeblich. Da weder Bitten noch Vorwürfe irgend einen Eindruck auf die Frau machten, versiel der Ehemann auf den Gedanken, seiner Gattin eine besonders sensationelle Liebeserklärung zu machen. Er verpflichtete nämlich einen Kunstflieger, der im Dienste einer großen amerikanischen Firma steht und für sie Kellameverie an den Himmel „schreibt“, gegen ein Honorar von 100 Dollar in 800 m großen Buchstaben folgende Himmelschrift über Omaha zu produzieren: „Biggie loves Helen“.

Wie verabredet, so geschah es. Dieser Tage also konnten alle Einwohner von Omaha am Himmelszelt lesen, daß Oscar Biggie Biggie seine Frau Helen liebe. Als sich Nachbarn aber bei der Empfängerin dieser unbescheidenen modernen Liebeserklärung nach dem Eindruck erkundigten, den sie auf sie gemacht habe, erhielten sie die lakonische Antwort: „Ich habe nichts dazu zu sagen“. Damit hargesteilt worden zu sein scheint, daß selbst die 800 m großen Buchstaben das Herz der Unvorbenen nicht erweichen zu haben scheinen.

Vorsorgliche Ehebrecherin

Der Koffer für den betrogenen Mann bereits gepackt

Dieser Tage fand vor dem Scheidungsrichter in Cambridge (Massachusetts) eine Verhandlung statt, die bei allen Zuhörern viel Heiterkeit auslöste. Es ergab sich im Laufe des Verfahrens einer

angetragten Ehebrecherin nämlich, daß sie sehr unachtsam zu Werke gegangen war.

Ein Mr. Watson hatte einen Scheidungsprozess gegen seine Frau angetrengt und erklärte bei der Begründung seiner Klage, daß er eines Tages einen fremden Mann bei seiner Frau im ehelichen Schlafzimmer vorgefunden habe. Daraufhin sei er sofort aus dem Zimmer gestürzt, aber auf der Schwelle der Haustür sei er von einem schweren Gegenstand in den Rücken getroffen worden, den seine Frau ihm nachgeworfen habe. Auf die Frage, was denn das für ein Gegenstand gewesen sei, antwortete der Kläger: „Es war mein Koffer, gefüllt mit meinen Anzügen und mit Geschäftspapieren.“

Aus den Nachbargauen

Mannschaftskraftwagen verunglückt

Birmens, 19. Juli. In der Nähe von Birmens, auf der nach Zwickbrücken führenden Staatsstraße, verlor ein Staffelführer ein Mannschaftskraftwagen einen Omnibus zu überholen. Der Wagen kam dabei ins Schleudern und schlug mit dem hinteren Teil gegen einen Baum. Dabei wurde der Arbeitermann, Zimmerberg aus Eilen bei Baberborn tödlich verletzt. Drei weitere Arbeitermänner sind sehr schwer verletzt ins Birmensener Krankenhaus geschafft worden.

Brand in einer Großgarage

Bensheim a. d. V., 19. Juli. Zur Nachtzeit brach in der umfangreichen Autogarage des Kraftverkehrs Bergstraße in der Fabrikstraße ein Brand aus. Während es gelang, einen Teil der parkenden Kraftwagen und die Robberräte in Sicherheit zu bringen, wurden die Garage selbst drei Lastzüge und ein gerade dort lagernder größerer Papiervorrat ein Opfer der Flammen. Zur Bekämpfung des Feuers waren außer der Bensheimer Wehr die Feuerwehr aus dem Stadtteil Auerbach und die Lorcher Feuerwehr herbeigezogen. Der Sachschaden ist beträchtlich.

WIR HABEN UNS VERMAHLT
ROBERT HEERMANN
HEDWIG HEERMANN
GEB. STEINMETZ
NEUENBURG (WÜRTT.), JULI 1939

Wildbad
Samstag, den 22. Juli 1939
abends 21 Uhr, im Staatlichen Kursaal Wildbad großes nationales
TANZTURNIER mit BALL
um die Sommermeisterschaft von Süddeutschland
Offen für Paare der Verbandsklubs des R. P. O. Leitung: Rolf Singer,
Karlssaal Wildbad, Ruf 3-7. Tischbestellung: König Karlsbad, Ruf 417
Gesellschaftsanzug

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.
Steuer-Einzug
Die Gebäude-, Gebäudeverschuldungs- und Gewerbesteuer für Monat Juli 1939, sowie die sonstigen Abgaben werden am
Donnerstag den 20. Juli 1939
im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.
Bei Zahlungsverzug werden Säumniszuschläge berechnet.
Wildbad, den 18. Juli 1939. Stadtkasse.

Hochzeits-Karten
Liefert schnellstens C. Nech'sche Buchdruckerei.

Reichssender Stuttgart
Donnerstag, 20. Juli
5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00: Gymnastik, Anschließend: Praktisches aus der Gesundheitspflege, 6.30: Frühkonzert, 7.00 bis 7.10: Frühnachrichten, 8.00: Wasserstands-meldungen, Wetterbericht und Marktberichte, 8.10: Gymnastik, 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen, 9.30: Für dich dabei, 9.30: Sendepause, 10.00: Volkslied-singen, 10.30: Sendepause, 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00: Mittagskonzert, 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15: Leichte Rittagymnastik aus Italien, 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10: „Für Unterhaltung“, 15.00: Sendepause, 16.00: Nachmittagskonzert, 17.00-17.15: Die mißlungene Vergiftung. Eine heitere Erzählung von Gottfried Keller, 18.00: Operettenmelodien, 18.45: Aus Zeit und Leben, 19.00: „Es wollt ein Bursche freilein“ 19.30: Studenten-singen, 19.45: Kurzberichte, 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15: „Mit 500 BZ durchs Reich der zehnten Waise“, 21.00: Vom Mißerfolg zum Welterfolg, 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- u. Sportbericht, 22.15: Kampfspiele der schwäbischen Dillertjugend.

Calmbach, den 16. Juli 1939.
Todes-Anzeige
Unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Eugen Kiefer
wurde heute durch Unglücksfall im Alter von 24 Jahren jäh aus unserer Mitte gerissen.
In tiefer Trauer:
Familia Fritz Kiefer, Bauunternehmer.
Beerdigung: Donnerstag den 20. Juli 1939, nachmittags 2 Uhr.

Auch in Luftschubfragen
steht Ihnen Ihre Apotheke mit Rat und Tat zur Seite. Sie erhalten dort Verbandmittel und Medikamente in der vorgeschriebenen Beschaffenheit. Wenden Sie sich vertrauensvoll an
Ihre Apotheke.
Sie ist die einzige amtlich zugelassene Verkaufsstätte für Luftschub- u. Sanktions-Gerät.

Vieh-Verkauf
Ein frischer Transport
hochträgiger Kalbinnen, junger Kälberkühe und schöner Zucht- und Einstellrinder
steht in meinen Ställen in Höfen beim Bahnhof zum Verkauf und ladet Kaufsüchtiger freundschaftlich ein.
Rog Wiehler, Viehhandlung, Höfen a. E.
Telephon Höfen 41.

Altes Silbergeld sowie Bruchsilber
kauft in jeder Menge zum gesetzl. Höchstpreis
Wilhelm Dietrich, Pforzheim, Enzstraße 27.

Anzeigen für die Samstag-Ausgabe
bitten wir schon am Freitag aufzugeben. Letzte Termine für Aufnahmegewähr:
Insertate Samstag früh 8 Uhr
Bekanntmachungen fürs Schwarze Brett Samstag früh 8 Uhr

Wildbad.
In der Nähe der Stadt wird ein kleines
Wohnhaus
mit Garten in sonniger Lage oder Bauplatz zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe sind unter K. K. 100 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle zu richten.
Feldrennach.
Starkes
Läuferfchwein
zu verkaufen
Gentner b. „Olsen“.

Seifix
in der Dose
ergiebig, weil frisch, ist das Bohnermittel für alle!
1/2 Dose RM .75, 1/4 RM 1.40

Wildbad.
Suche in Wildbad oder Umgebung
kleineres Haus
(etwa 3-4 Zimmer) in gutem Zustand zu kaufen oder auf längere Zeit zu pachten.
Zuschreiben unter J. V. an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Für die
Einmachzeit
Cellophan-,
Salzyl- und
Pergamentpapiere
in Preislagen von 34 f., 20 f., 15 f. und 10 f.
Eiheiten 3. Aufhieben
Bogen 4 f.
C. Nech'sche Buchdruckerei
Neuenbürg
Buchverkauf — Schreibwaren und Bürobedarf

Stellen-Angebote

Selbständiges, zuverlässiges
Mädchen
in 4 Personen-Haushalt auf 1. September nach Karlsruhe gesucht.
Frau Lindenberger, Calmbach/Württ.
Gasthaus 3. „Sonne“.

Suche für meinen Haushalt auf 1. September etliches, fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Otto Gerlach, Wildbad,
Fertig 301.

Junges, evangel. Mädchen findet
als
Haustochter
mit Taschengeld und Familienanschluß oder als Mädchen gegen Lohn in kleinen 2 Personen-Haushalt in Duffeldorf liebevolle Aufnahme per sofort. Vorzugsstellen
Villa Dahnheim, Wildbad.

Älteres Ehepaar sucht für sofort oder 1. August ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
in Einfamilienhaus mit etwas Garten in gesunder Lage. Bewerbungen an
Frau Terrafsch, Neuenbürg
Wildhof.

Vorsicht! Den Bewerbungen niemals Originalproben beilegen, sondern nur Kopien-Abdrücken. Originals können untergegraben. Wir übernehmen für keine Wiederbeschaffung keine Haftung. Ich bilde falls auf der Rückseite den Namen des Bewerbers tragen, bei Bewerbungen vermeiden werden.
Verlag „Der Enztaler“.